

Letzte Depeschen

Vor dem Streikende in Oesterreich.

(Eigene Radiomeldung.)

Wien, 12. November. Die endgültige Entscheidung im Eisenbahnstreik wird heute abends 8 Uhr fallen. Es steht zu erwarten, daß die Vertrauensleute der Eisenbahner den Vermittlungsvorschlag annehmen und dann am Mittwoch den Personenverkehr auf den österreichischen Bundesbahnen wieder aufnehmen werden.

Die Krise in Italien.

(Eigene Radiomeldung.)

Rom, 12. November. Die italienischen Oppositionsparteien, etwa 100 Abgeordnete, veröffentlichten heute eine Kundgebung an das Volk. Sie erklärten, nicht mehr an den Arbeiten der Kammer teilnehmen zu wollen, weil die Verhältnisse, die sie schon im Juli 1924 zum Verlassen des Parlaments zwangen, nicht beseitigt seien. Sie bedauern, daß der Chef der Regierung jede moralische Verantwortung ablehne und weisen dabei besonders auf die besten Verhältnisse in der Justiz hin. Die nationale Mitte, auch wenn sie jetzt auf den König bereit ist, bleibe eine Parteiemiliz. Die Kundgebung enthält weiter den Vorwurf, daß die Staatsverfassung verletzt sei. Die Oppositionsparteien könnten die Regierung solange nicht als eine verfassungsmäßige ansehen, bis die in der Verfassung niedergelegten Freiheiten und Gehaltsfreiheiten wieder hergestellt seien. Ueber die Auegange könne die Opposition nicht hinausgehen, da die Faschisten zu stark seien, aber ihre passive Resistenz bilde für das Land ein unhaltbarer Zustand.

heimreise Dr. Eckners.

(Eigene Radiomeldung.)

Neuhof, 12. November. Dr. Eckner hat sich gestern von den leitenden Kreisen Washingtons verabschiedet. Steel gab ihm zu Ehren ein Essen, an dem auch Marineattaché und Bildner teilnahmen. Dr. Eckner tritt am Sonntag ab nach „Kolombus“ die Heimreise nach Deutschland an. Es gilt als wahrscheinlich, daß er wieder nach Berlin an der Redaktion von Los Angeles (S. 3, 126) teilnimmt und Frau Coolidge den Verkauf vollzieht.

Vm die Erhöhung der Beamtengelder.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 12. November. Die Besprechungen im Reichsfinanzministerium mit den Vertretern der Länder über eine maßvolle Erhöhung der Beamtengelder findet bestimmt am Dienstag, den 18. November statt. Die Besprechungen mit den Vertretern folgen später.

Schweres Eisenbahnunglück.

(Eigene Radiomeldung.)

Karlsruhe, 12. November. Auf der Station Bruchsal entgleisten in der vergangenen Nacht sechs Wagen eines Güterzuges, dabei erlitt der Eisenbahnschaffner Schmidt schwere Verletzungen, an denen er bald darauf starb. Der Material-

zug vom Wuppertal getrennt. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Es ist dies innerhalb 14 Tagen der dritte Selbstmord in unserer Gegend.

h. Halle, 11. November. (Kom. n. n. i. f. d. D. m. o. n. i. t. o. r.) Die Arbeiter in der Halle (S. 1, 11) haben sich gegen die Abnahme ihrer von dem kommunistischen Gebäude in der Lohndienststraße größere Menschenmenge an, um die Teilnehmer am roten Frontkampftag in Gotha zurück zu erwarten. Die Polizei schritt zur Mäßigung der Straße. Hierbei vergriff sich eine Frau an einem Polizeibeamten, sie schlug ihn mehrmals ins Gesicht. Später er geschloßener Zug, dessen Frontkämpferbusse unarmiert hat, verdrängte Polizeibeamte die entrollt mitgeführte Fahne zu beschlagnahmen. Die Beamten wurden tätlich angegriffen und zu Boden geworfen. Einer wurde tief verletzt und ihm der Fingerring und das Seitengewehr entzogen. Als der Beamte einen Schreiklang abgab, hieß die Menge auseinander. Da sofort polizeiliche Verstärkung anrückte, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Die abenteuerliche Laufbahn eines Hochstaplers. Am Montag hatte sich ein Freiberger von uns gelassen als Ludwig Reich, ein Mann, der wegen einer großen Anzahl von Verurteilungen vor Gericht zu verantworten. Aus dem Lebensgang dieses Erzahndüblers seien folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Vater des Angefallenen, Christian Freiberger von und zu Glosflein, gehörte dem bekannten alten bayerischen Adelsgeschlecht an. Er verzichtete aber 1876 mit Zustimmung des Königs von Bayern gegen Zahlung einer Jahresrente von 800 Mk. auf den Adel und nahm den Namen Reich an. Sein Sohn, der jetzige Angefallene, behauptet jedoch, daß er trotzdem berechtigt sei, den Namen eines Freiberger von Glosflein zu führen, da der Verzicht seines Vaters unter Ausübung einer Notlage erfolgt und als unzulässig sei. Außerdem sei ihm, dem Angefallenen, 1918 vom König von Bayern der Adel wieder neu verliehen worden. Der Angefallene befuhrte zuerst die Gemeindefolge, dann das Gymnasium. Hier gelangte er jedoch nur bis zur Quinta und wurde dann wieder zur Gemeindefolge gebracht. Von seinen Verwandten, besonders von einer Tante, soll er sehr vermocht worden sein. Mit 14 Jahren verließ er bei der Tante einen Einbruchsdiebstahl, weshalb er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Mit 16 Jahren war er angeblich ein Dieb. Die Mutter seines Kindes war 15 Jahre alt. Er wollte dann Schulleiter werden, war auf verschiedenen Mittelschulen, wechselte aber bald seine Ansicht und bummelte. Anträge auf Jurisprudenz sollten von seinem Vater zurückgewiesen werden sein. Seine Laufbahn als Hochstapler begann der Angefallene als Anmerkungsdieb. Er trat als „Oberstaatsrat Prof. Dr. Cereol“ auf und erhielt in der Berliner „Charité wertvolle Gegenstände. Der Ausbruch der Revolution ermöglichte es dem Angefallenen, sich zum Leiter des Dresdener Generalkommandos aufzuschwingen. Hierbei gewann er Zuhilfenahme dem rumänischen Gesandten Valdimir, der ihn beim Reichsministerium und beim Auswärtigen Amt einschleifte. Der Angefallene hat dann zum Teil mit einem, zum Teil mit falschen Briefen in Ausland ausgeführt. Er ist u. a. in dem Internierungslager des Generalfeldmarschalls v. Madensin gewesen, wo er als Amerikaner auftrat. Bei den späteren Hochstaplerzügen nach Glosflein bald als rumänischer General in Uniform, bald als Infanterieoffizier im Schutze des Ordens von merite, bald als Fliegeroberleutnant auf.

Schaden ist sehr bedeutend. Der Zugverkehr wurde mehrere Stunden gesperrt.

Ein neuer kleiner Krieg.

(Eigene Radiomeldung.)

Belgrad, 12. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Pravda“ meldet den Ausbruch von Kriesskämpfen zwischen Montenegro und Albanien. Die Ursache sei die Ermordung eines kommunistischen Kreispräsidenten. Albanische Banden und mehrere tausend Montenegrier marschieren in Richtung Biologol-Berane. Die Verbindung mit dem Sandhag seien abgebrochen. Beiderseits seien zahlreiche Truppen abgezogen. Aus Spet seien Truppen abgezogen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Die Berliner Börse vom 12. November.

Berlin, 12. November. Der Spekulationsmarkt mangelt es noch immer an genügenden Mitteln. Kurssteigerungen sind von kurzer Dauer. Der Rentenmarkt bleibt stark bewegt, wobei dafür gesagt wird, daß die Bewegung durch immer neue Gerüchte in Gang gehalten wird. Heute war das Debitum ein Unfall der Demokratischen Partei in der Aufwertungsfrage zu deren Gunsten, sowie allerlei Aufwertungsgerüchte, die innerhalb der Parteien aufgefacht sein sollen. Nachmittags nannte man Kriegsanleihe mit 910-920, Schutzmittels mit 787; Zwangsanleihe mit 16.5. Am Aktienmarkt blieb die Haltung stetig, doch ist mit Ausnahme einiger Werte die Bewegung nach oben zunächst zum Stillstand gekommen. Am Geldmarkt bleibt die Lage dauernd leidet. (Zagesgeld 7/8, und darunter.)

Einzelnes die europäische Devisen abgesehen, namentlich das englische Pfund.

Die amtlichen Produktpreise vom 12. November.

Berlin, den 12. November (Z. r. a. b. i. o.) Amtlich wurden heute notiert (Getreide und Mehlwaren per 100 kg. feinst per 100 kg. in Goldmark): Weizen m. r. 215-220, Roggen m. r. 213-220, Sommergerste m. r. 224-231, Futtergerste 198-211, Hafer m. r. 174-180, Weizenmehl 30,50-33, Roggenmehl 30,50-33, Weizenklein 12,40-12,60, Roggenklein 11,80-12,10, Kaps 300-400, Weizen 300-400, Vorkorn 32-35, kleine Speiseerbsen 21-24, Futtererbsen 13-20, Bohnen 16-16,50, Ackerbohnen 1,5-2, Weizen 17-19,50, Lupinen blaue 13,50-14,50, Lupinen gelbe 15-18, Erbsen alle 13-13,70, neue 19,20, Haselnüsse 16, Kirschkorn 25,25-25,75, Zuckerrüben 8,20, Kartoffeln 2, Zornmais 3, Kartoffelflocken 18,25-18,75, Kartoffeln weiße, rote, gelb, gelb, gelb.

Devisenkurse.

Berlin, 12. November. (Z. r. a. b. i. o.) Amtlich wurden notiert:

Neuhof (1 Dollar). 4.19-4.21.
Amsterdam (100 fl.) 167,23-168,07.
Brüssel (100 fr.) 202,7-203,37.
Paris (100 fr.) 2,18-22,30.
London (1 £) 19,285-19,385.
Schweiz (100 fr.) 80,72-81,12.
Stockholm (100 kr.) 112,27-112,33.
Kopenhagen (100 kr.) 73,67-74,03.
Rom (100 Lire) 18,08-18,19.
Frankfurt (100 M.) 12,47-12,53.
Buenos Aires (10000 Ar.) 3,90-3,93.
Alles in Billionen Mark.

Leipzig, 11. November. (Ein neuer Raubüberfall.) Der reiche Heberfall auf Professor Trautmann nicht geklärt, ist am Sonntag, dem 9. d. Mts., wieder ein ähnlicher Heberfall verübt worden. Am dem Tage ist ein Kaufmann vom Hauptplatz aus hinter dem Museum der bildenden Künste durch die Anlagen nach der Schillerstraße zu gegangen, als er plötzlich von einem fremden Menschen um eine Zigarette angeprochen wurde. Der Mann nahm an, daß der Fremde ein Bekannter sei, doch nicht nur eine, sondern etwa 8 heraus und forderte nach Geld. Aus dieses sollte er erhalten. Mit ein paar Mark war er jedoch nicht zufrieden, sondern raffte dem Kaufmann das ganze Geld, das dieser aus der Tasche herausgenommen hatte, etwa 8 Mark, aus der Hand und wurde nun immer frecher. Er griff nach der Zigarette, machte sie vor der Nase hoch und sagte, daß er ein Revolver bei sich hätte, ihm wäre alles egal. Aus Angst hat sich der Heberfallene alles gefallen lassen, weil er ohne jedes Verteidigungsmittel war. Nachdem der Räuber die Uhr zu sich gekiegt hatte, ist er verschwunden.

Halsau, 11. November. (Das Geheimnis des Halbauer'schen Raub.) Der mutmaßliche Mörder der Familie des Halbauer'schen Raubers, Herrmann in Halsau, der Expeditionsgeschäfte meistens aus Beuthen, hat trotz des erdrückenden Beweismaterials bisher noch immer kein Geständnis abgelegt. Er leugnet hartnäckig, irgend etwas mit der entzifferten Spur zu tun gehabt zu haben. Sein Verhalten ist dabei charakteristisch, wenn man berücksichtigt, daß er auch das Verbrechen der Hundstahlstraße um Beuthen in einem längeren Gefängnisstrafe im Halbauer'schen Gefängnis absaß, zehn Monate lang gelehrt und während der Unterdrückung der „wilden Mann“ gepöbel hat, allerdings ohne Erfolg. In Halsau selbst ist man noch immer eifrig bemüht, den Verbleib der bei Scheuermann geraubten und eines Geblütes von 90 Mark, festzustellen. Seine muß seinen Raub in der ihm nach Ermordung der Familie zur Verfügung stehenden Zeit von etwa einer Viertelstunde in der Nähe des Gefängnisses vergaben oder sonstige verborgen haben. Alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Dresden, 11. November. (Von einem Bullen zerfleischt.) Als das eifrigste Beobachter eines (Stückchens) in Grünau sich weidete, wurde er von einem Bullen von einem Bullen zerfleischt. Glücklicherweise hat das Tier das Kind an, warf es zu Boden und schlepte es zirkelnd schritt vor sich her, es dabei formwährend mit den Hörnern bearbeitet. Auf das Hilferufen des Wädgers kamen in Abwesenheit des Vaters die Mutter und ein Nachbar zu Hilfe. Aber erst, nachdem der Bullen mit einem Knüttel von dem Bullen bearbeitet worden war, ließ das wütende Tier von dem inzwischen verschreckten Kinde ab.

Miel, 11. November. (Gegen die Fortführung der deutschen Juppelinverträge.) Die Zerstörung des Reichsbundes deutscher Technik hat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten die Regierung aufgefordert, mit allen Mitteln gegen die Fortführung der Friedrichshafener Juppelinverträge und für die Aufhebung aller die deutsche Luftschiffahrt knebelnden Bestimmungen einzutreten.

Herausgeber: Ludwig Bats.
Verantwortliche Schriftleitung: Wolff, Kunst und Wissen.
Verlag: Carl Zsch. Lokales und Provinz etc.: Carl Ludwig Ulrich. Sport und Angeln: A. Kant. Druck und Verlag: Verleger Dr. und Verlagsanstalt E. Bats, sämtlich in Leipzig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

leben nicht noch einmal so an? Geht nicht über den Dingen sein. Andere behaupten, das Leben liege mit den Meteoren gekommen. Das ist wegen der riesigen Geschwindigkeit, mit der der Meteor durch den Weltraum fliehet und alles Leben zerstören würde, ausgeschlossen. Man sagt: Durch den Strahlungsdruck des Lichtes auf die Erde gekommen. Auf diese interessante Behauptung „Himnus“ wird später Niemand in seinem nächsten Vortrage noch einmal zurückkommen.

Ausflug des Heimatvereins nach Halle. Während der Herbstferien hat der Heimatverein ein Ausflugsprogramm für die Provinz Spezialtournee. So hat sich das frühere Provinzialmuseum in Halle auf das Gebiet der Provinzgeschichte bezieht. „Unser Vortag“ gewidmet. Unter Professor Jahn's Leitung hat es eine derartige Bedeutung erlangt, daß sich nur ganz wenige andere deutsche Museen ihm an die Seite stellen können. In chronologischer Anordnung sind die großen Funde der Heimatprovinz in vielen Etagen ausgeföhrt. In der ersten Etage sind die Funde der Bronzezeit, die zweite Etage die Funde der Eisenzeit, die dritte Etage die Funde der Römerzeit, die vierte Etage die Funde der Neuzeit. Die Funde der Bronzezeit sind in der ersten Etage, die Funde der Eisenzeit in der zweiten Etage, die Funde der Römerzeit in der dritten Etage, die Funde der Neuzeit in der vierten Etage. Die Funde der Bronzezeit sind in der ersten Etage, die Funde der Eisenzeit in der zweiten Etage, die Funde der Römerzeit in der dritten Etage, die Funde der Neuzeit in der vierten Etage.

Der Theater-Verein Merseburg e. V. teilt uns mit: Wir beschäftigen uns auf vielseitiges Verlangen den Besuch der Opern in Halle wieder einzuführen. Das Stadttheater Halle ist bereit, am 23. ds. Mts. die Oper „Carmen“ zur gleichen Ermäßigung wie im vergangenen Jahre (30 Prozent) zu geben, erlucht aber um sofortige Angabe, wieviel Karten benötigt werden. Zu diesem Zwecke haben wir in der nächsten Ausgabe des „Halleischen Anzeigers“ eine Liste der Kartenpreise und den Namen der Kartenbesitzer veröffentlicht. Am 23. ds. Mts. werden die Kartenpreise und den Namen der Kartenbesitzer veröffentlicht. Am 23. ds. Mts. werden die Kartenpreise und den Namen der Kartenbesitzer veröffentlicht.

Filmkajal.

Wiederum aufregendste Programme bringen die Lichtspielhäuser unserer Stadt in den Spielplänen, die bis einschließlich Sonntag laufen, zur Vorbereitung. Am Union-Theater, Pallastische Straße, läuft der große satirische Kriminalroman aus dem Volksleben der Seinezeit Paris „Der 20. April“ von J. A. R. in 10 Akten. Der Film zeigt die spannendste Handlung des West der Film eine Fülle von herrlichen Stimmungsbildern auf. Die Darstellung, von dem ersten Kräfte des Burgtheaters-Wien ausgeführt wird, ist ausgezeichnet, sowie auch die Aufmachung des Wertes großartig zu nennen ist. Der zweite Großfilm, der nach einer alten Legende bearbeitet worden ist, betitelt sich „Gezeiten der Welt“. Die romantische Handlung des „Gezeiten der Welt“ führt die Besucher bis zum letzten Akt. Aus der Wochenschau sind besonders die Aufnahmen von der Probefahrt unseres Amerikanerjuppelins 3. A. 3 hervorzuheben, sowie die Bilder von der Eisenbahnstation in Seddin bei Berlin. In den Kammerlichtspielen laufen zwei Filme, die Beachtung verdienen. Der erste ist der große Sportfilm „Thom in Seddin“, der die „Wettfahrten“ hervorzuheben. Die spannende Handlung, in der der Meisterdelfin sich zum Schluss als eine Frau entpuppt, hält die Besucher in dauernder Aufregung. Die Aufnahmen von den Feberedern sind glänzend gelungen und auch die Darstellung läßt nichts zu wünschen übrig. Außer dem Kriminaldrama „Die 20. April“ und dem Sportfilm „Thom in Seddin“ sind hier die beiden Filme, die die besten Aufnahmen der Woche zeigen. Der zweite Film ist der große Sportfilm „Thom in Seddin“, der die „Wettfahrten“ hervorzuheben. Die spannende Handlung, in der der Meisterdelfin sich zum Schluss als eine Frau entpuppt, hält die Besucher in dauernder Aufregung. Die Aufnahmen von den Feberedern sind glänzend gelungen und auch die Darstellung läßt nichts zu wünschen übrig. Außer dem Kriminaldrama „Die 20. April“ und dem Sportfilm „Thom in Seddin“ sind hier die beiden Filme, die die besten Aufnahmen der Woche zeigen.

Harold Lloyd in seinem Großfilm „Dr. Jock“ in den Kammerlichtspielen. Wie uns die Direktion der Kammerlichtspiele mitteilt, haben wir wieder ab Freitag Gelegenheit, den König des Humors, den beliebtesten amerikanischen Filmkomiker Harold Lloyd, der uns noch bekannt ist aus seinem Großfilm „Ausgerechnet Volletrager“ wiederum in einem Großfilm zu bewundern und zwar in der Komödie „Dr. Jock“. Die Aufnahmen dieses werden bei diesem Film vollständig aufzuweisen haben.

Lagekalender.

Mittwoch, den 12. November. Leipziger Mädchenschule für Kunst und Sport; Rhythmische Turnen, abends 8 Uhr in der Turnhalle, Wilhelmstraße.

Rundfunkprogramm.

Halle 452 Meter.
Leipziger Weg am 13. November.
11,55 Uhr um. Wirtschaftsnotizen.
12 Uhr um. Konzert auf einem Duo-Phonola „Mühsich“ der Firma Ludwig Wuppel, A. G., Leipzig.
12,58 Uhr um. Raucen. Zeitungen.
1 Uhr um. Wirtschaft und Wetterbericht.
4 Uhr um. Amtl. Berliner Wirtschaftsnotizen und amtliche Notizen.
4,30-6 Uhr um. Konzert der Hauskapelle.
6 Uhr um. Hamburger und amerikanische Wirtschaftsnotizen.
7,10-7,30 Uhr um. Steuerundfunk.
7,30-8 Uhr um. Vortrag Prof. Zuley. Das Geld in seiner wirtschaftlichen Bedeutung.“ Anschließend Vortrag auf einem Duo-Phonola „Mühsich“ der Firma Ludwig Wuppel A. G., Leipzig.
8,15 Uhr um. Operettenabend.
Anschließend (etwa 9,30 Uhr um.) Preisbericht und Handelsberichterstattung.
10-11,30 Uhr um. Tanzmusik der Rundfunkkapelle. Folgende in Leipzig wie Berlin stark und bündelte schließ-

Aus Kreis und Nachbarreisen.

h. Kleinowen (Kr. Querfurt), 11. November. (Grausamer Selbstmord.) Auf den Eisenbahnhöfen an der „Leineweber“ wurde der gestrichelte Körper des 23-jährigen Gütern A. aus Meisdorf aufgefunden. Der Kopf war

Verein f. Heimatkunde.
Sonntag, den 16. November 1924, 2.30 nachm.
Besuch des Provinzialmuseums
in Halle.
 Abfahrt 1,07 mittags (Sonntagsfahrkarte)
 Gäfte willkommen. — Unser Museum ist am
 Sonntag vorzüglich geschlossen.

Nicht Parteifumpf,
Bolksgemeinschaft!
 fndern
 über spricht in
öffentl. Wahlversammlung
 Freitag, d. 14. Nov., abds. 8 Uhr im Cafésaal
Otto Lautenbach = Kiel.
 Freie Ansprache! Freier Eintritt!
Freiwirtschaftsbund FFF
 Ortsgruppe Merseburg.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!
Strickjacken
 für die verschiedenen Berufe in vielen Farben.
 Kräftige Qualität 6,00
 8,50
 Plättierte Wolle 9,95
 14,00
 Gute Qualität 16,00
 Kammer 19,80
 Strickjacken-Erweiterer 3,50
 und viele Zwischenpreise.
 Extra-Bestellungen werden angenommen.
Strickjacken für Knaben.
 Für Damen, Herren und Kinder
Sportwesten
A. Henckel
 Delbrude 29. Spezialgefch. f. Woll- u. Wicken.

Rundfunk
 Apparate, komplette Empfangsanlagen,
 Zubehör- u. Einzelteile zum Selbstbau
Elektro-Motoren
 Elektr. Licht- und Kraftanlagen
 im Anschluß an Städt. Elektrizitätswerk
 Merseburg, Landkraftwerke Leipzig
 (Kulffsch) und Saalkreis Bitterfeld.
Otto Häusler.
 Steinstraße 11. — Telefon 315.



HAUSPUTZ
HAUSPUTZ
 Mit Aita putzt es sich famos.
 Der Aita Engel-seht doch bloß-
 Will es sogar dazu benutzen
 Dem Mond die Nase blank zu putzen!
Aita putzt u-reinigt großartig!

Obstbaumschnitt sowie alle
 gärtnerisch. Anlagen
 wie Garten- und Denkmalsanlagen
 Erstklassiges Baumaterial und alle
 Artikel des Gartenbaues empfiehlt
E. Herrmann, Gartengestaltung.
 la. Referenzen Friedr.ichstraße 16.
 Auskünfte kostenlos.

„Nago“
-Schuh
 die vornehme Fußbekleidung
 der eleganten Dame.
 Ca. 40 verschiedene Ausführungen
 von Lackschuhen in den Preisen von
17,50 :-: 22,50
 „Lackschuh“
 mit farbigem
 Ledereinsatz,
 die große
 Mode.
 Schuhhaus
Willy Ehrentreut,
 15 Kleine Ritterstraße 15

Tiefbau, Beton, Eisenbeton,
Kanalisation Spezialität:
 Haus- und Grundstücke-
 Be- und Entwässerung
Meliorationen
G. E. Dornburg
 Tiefbaugeschäft
 Einziges Spezial-
 geschäft a. Platze Lindenstr. 1
 Merseburg

Terrazzo-Fussboden
 wird sachgemäß ausgeführt.
Lindenhahn & Müller, Halle a. S.,
 Leipziger Straße 63. — Telefon 3158.

Donnerstag Reste-Tag
 Verkauf
 zu sehr tief herabgesetzten Preisen
Otto Dobkowitz, Entenplan 8

Müller's Hotel
 Preiswerter
Mittagstisch
 (Abonnement)

**Schnee-
 schuhe**
 la. Qualitäten
 für Jugend schon
 von 20 Mk. an
 empfiehlt
**Sporthaus
 Käther**
 Eine Kl. Ritterstr. 1
 Große Zahlungs-
 erleichterungen.

Milchläse
 Käse, Hefen, Stiefel,
 Mäntel, Schuhe, Kopfschüler,
 Feilmützen,
 Tornister, Pulswärmer,
 Schals etc. etc.
Lauchstädt 201.
 (Am Teich).

**3 1/2 PS Motor,
 Dreshmaschine**
 mit Schüttelzeug und
 Reinigungsmaschine
 zu verkaufen.
Größeheina 82a.

la Eische trocken,
 8 mm. ausw.
Carl Schumann
 Holzhandl. Hofstr. 10
 Nr. Steinstr. 80, Tel. 6474

Gründmaschinen
 neu und gebraucht kauf
 gegen Kasse, holt ab.
Gärtner Nacht,
 Leipzig, Wagnersche Str. 14.
 Fernsprecher 29463

Nationalakassen
 (beide Mannschaften)
 Kugler Berlin
 sind erteilt **Wahlhilfe**
 in allen Ländern der un-
 ter, sowie in Frankreich, Eng-
 land, Mathem., der mittl. Klassen.
 In erst. Klassezeit. 29.

**Wer erteilt
 Unterricht in
 Mathematik?**
 für Obersekundaner. An-
 schrift zu erlangen in der
 Expedition dieses Blattes.

Gute 5—6000 Mark
 auf schuldenfreies Grund-
 stück. Offerten unter K. A.
 827 an die Exped. d. Bl.
Strebjame Leute
 finden lohnende Beschäfti-
 gung. Zuschriften an
„Merkur“, Leipzig,
 Anger, Krönerstraße 16

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!
 Das Richtige in
Herren-Unterhosen
 regulär geit., hell u. grau
 mittlere Qualität 3 75
 Größe 4
 gute Qualität 6 75
 Größe 4
 in allen Größen, auch extra
 weit, am Lager. Die Qual-
 ität sind stets nachzubeden.
A. Henckel Delarue 29
 Gebr. 1828
 Unterleitung all. Art f. Damen, Herren u. Kinder

Gute rote Speisemöhren
 auch zu Futterzwecken geeignet,
 verkauft
Rittergut Döllnitz.

Möbel
 mit
Teilzahlung
 Große Auswahl Billige Preise.
 Kleine Anzahlung.
 Begneme Wochen- oder
 Monatsraten nach
 Wunsch der Käufer
Eichmann & Co.
 Halle a. S.
 Gr. Ulrichstr.
 51

Größere Zigarettenfabrik mit gangbaren
 Generalvertrieb für den dortigen Platz nur an
 beliebigen Stellungen. Inhaber: Offerten unter
 L. H. 725 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Keisende gesucht, möglichst eingetragt,
 zum Verkauf unserer hochwertigen Fleischwaren-
 mittel an Landwirte und alle Tierhalter. Da nach
 jeder Kleinverbraucher unsere Produkte immer wieder
 kauft und Lieferung direkt am Werk erfolgt, für
 jedermann als Nebenerwerb zum Verkauf in Be-
 kannter Kreise gegen Provision geeignet. Außer
 höchsten Provisionen und Prämien, letztere werden
 als **Reisevorschüsse** gezahlt, gewähren wir bei
 Umsatzgarantie monatlich **Mark 3000** — Gehalt
 Wunschk. Verkaufsstellen und Reklamematerial
 nur gegen Mk. 1.— Iranso, welcher Betrag bei
 erstem Auftragsbezug zurückgeliefert wird.
Fleischmittel Fabrik, Taucha b. Lg. 150
 Postscheck-Konto Leipzig Nr. 83252.

Ortsvertreter
 von alter angesehener Hamburger Versicherungs-Ges.
 (Feuer, Leben, Unfall und Diebstahl etc.)
 an allen Plätzen auch als Nebenbeschäftigung evtl.
 mit Zubehörsgehalt. Aufstellung durch uns Beamte.
 Offert. unter U. O. 5300 an **Rudolf Mosse, Halle 6.**

**Für unsere dort einrichtende Geschäftsstelle wird
 fleißige u. ehrliebe Kraft
 gesucht,**
 Herren, nicht über 40 Jahre alt, denen ein
 gutes und dauerndes Einkommen geboten wird,
 wollen sich mit ausführlichen Angaben melden.
 Branchenkenntnisse nicht erforderlich, jedoch Ehr-
 lichkeit und Fleiß. Einarbeitung erfolgt. Ca. 500
 die Position mit Inkasso verbunden, sind Mk. 600
 bar als Sicherheit nötig.
 Offerten unter **M. D. 5081** an die Ex-
 pedition dieses Blattes.

**Mausfrauen! kauft nur
 Scheuermücher**
NIKE
 Die besten der Gegenwart
 Grösste Halbwärmer- u. Jungfänger-
 Grösste
 Nur echt mit
 diesem Etikett
 zu haben in allen einschl. Befallgeschäften
 Grössten zum Bezuge weist nach:
Gebrüder Friese Aktien-Gesellschaft
 Kirchshau Bez. Dresden.

In jedes Haus gehört der Merseburger Kreiskalender 1925

Preise und Löhne.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband wird uns geschrieben: In den letzten Wochen ist eine besonders scharfe Preissteigerung wichtiger Lebensmittel und landlicher Bedarfsartikel zu beobachten gewesen. Die gesamte deutsche Öffentlichkeit, von allen die deutsche Arbeitnehmererschaft, hatte die von der Reichsregierung auf verschiedenen Gebieten eingeleiteten Preisabbaumaßnahmen, wie Kohlenpreis-, Frachten-, Bankzins- und Umfassungserleichterung lebhaft begrüßt. Diese Preisabbaumaßnahmen haben jedoch den Arbeitnehmern keine Erleichterungen in ihrer Lebenshaltung gebracht; die Kosten der gesamten Lebenshaltung sind vielmehr weiter gestiegen und noch im Steigen begriffen. Diese Erscheinung ist für die Arbeitnehmererschaft von um so größerer Bedeutung, als die deutschen Arbeitgeber unter Hinweis auf die Preisabbaumaßnahmen der Regierung nicht nur ihre Lohn- und Gehaltssteigerung abweisen, sondern zugleich die Forderung der Verlängerung der Arbeitsstunden, die Kosten der gesamten Lebenshaltung gebend. Dabei ist noch festzuhalten, daß eine Reihe der von der Unternehmererschaft geforderten Voraussetzungen zur Wirtschaftlichmachung der Betriebe erfüllt ist. Die Entlassung sogenannter unproduktiver Kräfte ist fast überall vollzogen worden. Die Abschaffung des Erntelohns hat sich ebenfalls im allgemeinen gehoben. Die Arbeitszeit für mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Arbeitnehmererschaft beträgt heute über 48 Stunden wöchentlich. Trotz allem ist eine fortgesetzte Steigerung der Lebenshaltungskosten eingetreten, die seit dem tiefsten Stand der amtlichen Wechsler vor dem 1. Februar bis 22. Oktober 20 v. H. beträgt. Diese Steigerung keinesfalls eine Folge von Lohn- und Gehaltssteigerungen, sondern vielmehr ein Ergebnis der Preissteigerung der Waren, die den Arbeitnehmern verlangt. Während es doch viel richtiger wäre, zunächst einmal von einer Bedrohung der Währungs durch die Preissteigerungen zu sprechen. Eine Währungsgefährdung kann aber nur durch eine Währungs-inflation und falsche Kreditpolitik der Reichsbank erfolgen. Der gegen keine Maßnahmen vor.

Der amtliche Lebenshaltungssindex wird heute fast ausnahmslos als Unterlage zur Berechnung des jetzigen Reallohnes gegenüber der Vorkriegszeit benutzt. Er zeigt am 22. Oktober das 1,23fache der Vorkriegszeit an. Ganz abgesehen davon, daß die Vorkriegszeit als Basis für die Berechnung eines einwandfreien Maßstabes abgibt. Die vom Index erfassten zurzeit noch verhältnismäßig niedrigen Preismittel kommen nur noch für einen geringen Teil der Arbeitnehmer in Betracht. Außerdem ist die Mehrheit der Angestellten auf niedrigere Löhne angewiesen. Die durch den nur zu weitaus höherer Wechslerwert haben sind, als vor dem Kriege. Zum anderen ist die Preisentwicklung der wichtigsten Nahrungsmittel und anderer zur allgemeinen Lebenshaltung notwendiger Bedarfsartikel ganz wesentlich über die statistisch errechnete Durchschnittsteigerung von 23 v. H. hinaus erfolgt. Die Preise für Fleisch, Milch, Butter, Fisch, Eier, Federn und Zucker beispielsweise liegen jetzt nach den amtlichen Ermittlungen in Berlin um 50 bis 125 v. H. Die Preise für Brot und Mehl liegen über 30 v. H. über den Vorkriegspreis. Die Bekleidungsstoffe liegen zwischen 50 und 100 v. H. und die Bekleidungsgegenstände etwa 50 v. H. über dem Vorkriegspreis. Sogar kommt die erheblich größere Belastung der Arbeitnehmer mit Steuern und Sozialbeiträgen gegenüber vor dem Kriege.

Der indische Bauherer.

Roman von E. vom Bogelsberg. Nachdruck verboten. Und wieder ging das Wesen, das hier wo, auf Hans Buchhart über. Er stand mit gekrümmtem Kopf und nur langsam hob er, wie wolb Schen, die Augen gegen den im Dämmer liegenden Sargofah. Und kniete fast in die Knie und fuhr mit einer medaunischen Bewegung nach dem Revolver. Denn an den Sargofah gelehnt, in der Farbe ihres liegenden Gewandes taum von ihm unterscheidbar, stand eine weibliche Gestalt. Die löste ihm jetzt los und schritt langsam und unbehindert dicht an ihm vorbei. Mit einem halbaustausen Schrei schüttelte ihr Hans Buchhart nach dem Weibchen: es war das Mädchen aus Zimlan! So nahe hatte sie ihm gestanden, daß ihr ihr Gewand berührt, er hatte den leisen Duft ihres Haars gespürt und in dem blauen Licht ihr hübsches, ernstes Lächeln gesehen. Was war das, was bedeutete das? Wieder ein Spur, Situationen? Er rannte drauhen durch die Tempelanlagen und hatte immer noch die Hand am Revolver. Wohl eine Stunde suchte er und fand weder eine Spur, noch sonst ein Zeichen. Mit einem leisen Schauer trat er noch einmal in den Grabraum - nichts! Aber als er sich endlich ähgernd zum Gehen wandte, da sah er am Boden etwas Mattfinkendes. Er hob es auf, hielt es aber sogleich enttäuscht in die Tasche. Es war ein Armband aus unedelm Metall, das auf der einen Seite in falschen Brillanten die beiden Buchstaben S. S. zeigte. Können diese europäischen Kosmopoliten nicht wenigstens an dieser Stelle auf ihren Warenhauspänder achtgeben? fuhrte er. Und in schwerer Erregung verließ er die Stadt Mahal. Noch einmal fuhr die Hand zum Revolver, als er schon bald die Stadt erreicht hatte. Hinter einem Banyanbaum hervor trat eine Gestalt und streckte ihm die Hand hin. In einer Annäherung von Galgenhumor griff Buchhart in die Tasche, um dem Bettler das Armband zu reichen. Aber er lagte es vergebens. Da zog auch schon der Bettler die Hand zurück. Verloren und schlicht scheint manches Ding und doch

erleiden durch die Kriegsjahre und die noch schlimmere Einschränkung der Inflationssätze infolge der Einschränkung in der Lebenshaltung.

Man muß sich wundern, daß sich die Preisabbaumaßnahmen der Regierung bisher in entgegengelegter Richtung ausgewirkt haben. Man kann den Arbeitnehmern nicht zumuten, auf Lohn- und Gehaltssteigerungen zu verzichten, wenn die Preise steigen, obgleich für Industrie und Handel bedeutende Erleichterungen durch die ergriffenen Maßnahmen der Regierung herbeigeführt worden sind. Eider wäre den Arbeitnehmern mit einer mittelbaren Erhöhung ihres Reallohnes durch einen allgemeinen Preisabbau mehr gedient, als durch eine abnehmende Kaufkraft ihres Lohnes. Durch die Erleichterungen mögliche Preisabbaumaßnahmen sind durch die Inflationssätze im wesentlichen gänzlich wirkungslos zu dieser Auffassung gelangt. Sogar kommt, daß insbesondere bei den Angestellten das gegenwärtige Reallohn nach den Berechnungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes fast nur 2/3 bis 3/4 des Vorkriegsstandes beträgt. Daher veriphen auch die Angestellten die steigende Forderung um so höher.

Die von dem deutschen Unternehmern als Voraussetzung für die Behebung der Wirtschaft bezeichnete Reparationsfrage ist auch in der Reparationsfrage ist wenigstens für längere Zeit durch die Annahme des Londoner Pakts erfolgt. Tatsächlich ist auch in fast allen Gewerbezweigen eine anstehende Behebung zu beobachten. Auf die bereitwillige und fröhliche Mitarbeit der Arbeitnehmer zu dieser Behebung der Wirtschaft ist das Unternehmern und das gesamte deutsche Volk angewiesen.

Es muß daher im wohlverstandenen Interesse der gesamten Nation alles versucht werden, die gegenwärtig starken Spannungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Lohn- und Gehaltszulagen energetisch und Preisabbau anzuheben zu mildern.

Der tschechische Militarismus.

Aus Prag wird uns geschrieben: Die tschechische Bevölkerung ist sich darüber klar, daß ein Abbau der Steuern so lange nicht gebacht werden kann, als die Militärausgaben einen so erheblichen Teil der Einnahmen verschlingen. Die Expositen wird in Prag mit besonderem Nachdruck auf eine Herabsetzung der Militärausgaben und die Regierungsparteien werden dadurch in eine schwierige Lage kommen.

Trotz der vielen für das Heerwesen veranschlagten Millionen ist aber andererseits die Lage der Militärausgaben geradezu eilend. Mehr als 37 Prozent der Offiziere der tschechischen Kavallerie sind verheiratet, daraus erklärt sich die erhebliche Zunahme der Selbstmorde aus diesen Reihen.

Auf der einen Seite wird also eine Verringerung der Militärausgaben, auf der anderen Seite eine Höhe der Besätze der Kavallerie gefordert. Die Regierungsparteien helfen sich dadurch aus der Verlegenheit, daß sie eine neue Abrüstungskommission vorbereiten. Die Kommission soll über die Abgabe von Waffen entscheiden. Im vor der Abrüstung vorzuprüfen, werden aus dem Heeresetat einige Posten ausgeschrieben, diese aber in anderen Ressorts untergebracht werden. Der tschechische Kommandant der tschechischen Kriegsschule in Prag forderte kürzlich in tschechischen Militärschule die Einstellung der gesamten tschechischen Kavallerie so notwendig eine solche im Interesse der Bevölkerung wäre und so sehr es den Worten entspräche, die Dr. Beneš in Genf darüber findet. Wollte sie auch abdrücken, würde sie durch Frankreich und durch den eigentlichen Machthaber im tschechischen Staat, die „Bismarckbank“ daran gehindert werden.

Die tschechische „Tribuna“ machte kürzlich Angaben über die Friedenskosten und über die in einem Angriffskriege der früheren Kaiserzeit aufzuführende Kriegsschiffe der Flotte der kleinen Entente. Sie berechnet für die tschechische Flotte: 150.000 Mann Friedensstand, 1 Million im Kriegsfalle; für Jugoslawien: 135.000 Mann Friedensstand; 1 Million im Kriegsfalle; für Rumänien: 125.000 Mann Friedensstand, und über 2,4 Millionen im Kriegsfalle.

falle für Polen (das unmöglich neutral bleiben könnte) 230.000 Mann Friedensstand und über 2 Millionen im Kriegsfalle.

Die kleine Entente verfügt demnach auf diese Angaben hin bereits im Frieden über 89 Infanterie-divisionen, 12 Kavalleriebrigaden und 2 Kavalleriebataillone.

Der „Bismarckbank“ und den tschechischen Generalen genügt aber in der Regel zu frühe, umgleich tschechische Militarismus immer noch nicht. Die „Bismarckbank“ ist an den Friedenswerten beteiligt, den Hauptgewinn aus diesen Werten streicht aber die tschechische Firma Schneider-Creuzot ein. Die sehr patriotische Bank ist darüber unzufrieden und möchte einen größeren Gewinn an den tschechischen Kriegserüstungen für sich beanspruchen. Sie hat deshalb die Mehrheit der Aktien der tschechischen Bank der Maschinenfabrik übertragen, die sich gebildet. In der tschechischen Militärverwaltung richtet diese Maschinenfabrik sich auf die Erzeugung von Geschützen ein. Eine Vernehmung des tschechischen Geschützfabrikanten erfordert aber auch die Einrichtung eines neuen Schießplatzes. Das tschechische Schießplatzes Wodanamt, das eigentlich dazu berufen ist, die Munition zu liefern, zeigt Sinn für die nationale Verteidigung und hat den Grundbesitzer General von Bismarck überzogen, um ihm den tschechischen Militärverwaltung zur Errichtung eines neuen Schießplatzes zur Verfügung zu stellen.

Um diese neuen Kriegserüstungen der Öffentlichkeit plausibel zu machen, verbreitet das tschechische Pressebüro der tschechischen Bahnen, daß Deutschland eine Reihe neuer Irrstrahlgeräts Bahnen baue, indem es alle Linien, die in der Aufmarschrichtung gegen die tschechische Front liegen, in vierstellige Strecken umwandle.

Im Zusammenhang mit den Aufhebungen des tschechischen Kriegsmilitärkommandanten Ramet darf man sich doch fragen, ob der derzeitige tschechische Ministerpräsident, Herr von Bismarck, mit dieser weiteren Militarisierung der tschechischen Front durch Frankreich einverstanden ist oder ob er von alledem nichts weiß.

Die Zukunft der deutschen Sozialpolitik.

Aus Angestelltenkreisen wird uns geschrieben: Angesichts der kommenden Wahlen liegt immer noch die Frage nach der zukünftigen politischen Richtung der deutschen Sozialpolitik auf. Man hört beargwünzte Meinungen, als wenn es eigentliche Träger des sozialpolitischen Gedankens im politischen Deutschland von heute nicht mehr gebe. Manche lassen sich von den agitatorischen Redensarten der Sozialdemokratie beeinflussen. Demgegenüber ist festzuhalten, daß die Sozialdemokratie noch niemals die soziale Fortschritt kann nur organisatorisch wachsen, niemals aber gefördert werden von den Vertretern einer Demokratisierung aller Lebensäußerungen. Die wirkliche deutsche Sozialpolitik, auf die wir stolz sind, geht zurück auf ehrfurchtig fromme und lebensfähigste nationale Menschen, wie die Genossen der inneren Mission, und auf einen Zister, dessen Namen wir heute in der tschechischen Sozialpolitik finden, auf einen Dietrich Hahn, der Träger des Angestelltenversicherungsgesetzes, als seine politische Nachfahren heute in der tschechischen Sozialpolitik. Die praktische Sozialpolitik geht zurück auf den Grafen Bismarck und den verstorbenen Clemens v. Delbriick, die beide als führende Köpfe bei der Gründung der tschechischen Sozialpartei beteiligt gewesen haben. Auch in den Reichstagsfraktionen des letzten und vorliegenden Reichstages sehen die eigentlichen Ideen- und Willensträger einer organischen deutschen Sozialpolitik in den Reihen der tschechischen. Wir verweisen auf Franz Behrens, den Vorkriegszeitführer, Emil Hartwig, den Leiter der tschechischen Sozialpartei, auf Adolf Dittelsdorf, auf die Angestelltenführer Gustav Hartz-Bremen und Walter Lambach-Berlin, der auf dem Hannoverischen Parteitag der tschechischen Sozialpartei in der Reichsversammlung das soziale Feuer entzündete, den Vertreter des Mitbestimmungsdenkens im Reichstags. Zu diesen Arbeit- und Angestelltenvertretern kommt die ehemalige Frau Behrens, die Mutter der deutschen Sozialpartei, und kommen die Herrin Seiditz und Hermann als die unmittelbaren Verwalter tschechischen Erbes.

verlassen. Daßan Dittelsdorf fügte sich mit Gelfenheit. Er zog sich mit ungeheuren Tabakaritäten, Baiserpeife und Kaffeemaischine in sein Hotelzimmer zurück und widmete der Tätigkeit seines ungläubigen Freundes nur noch das von der Öffentlichkeit gebotene Interesse aus fischer Entfernung.

Die Gründe Buchharts, in Venare zu bleiben, entpanden nicht nur seinem Verrger. Die heilige Gangesstadt bot für sein Arbeitsgebiet in sich und in ihrer Umgebung so außerordentlich viel, daß sich sein Entschluß von Tag zu Tag mehr befestigte. Er machte dem Kommandanten seinen Antrittsbesuch und merkte mit etwas verlegenem Ertaumen, daß man ihn mit besonderer Auszeichnung behandelte. Das war ihm neu, denn in der Heimat hatte man den „Nicht-adamenker“ und seine „Liebhaberinnen“ immer mit einer gewissen herablassenden Rücksicht behandelt. In dieser Beziehung sahien man also in Old England weniger vorurteilsvoll zu sein.

Den nächste Folge war eine offizielle Einladung und Buchhart dachte schon mit Grauen daran, durch wie viele Residenten er sich noch „durchziehen“ müßte, ehe er aus Indien hinauskam.

Sein erster Gang am Morgen nach der Ankunft war der nach der berühmten heiligen Treppe, die zum Ganges hinabführt. Tausende von Menschen jeden Alters umwelten sich im Wasser, um hier alle begangenen Sünden auszuipülen. In dem heiligen Bett des Stromes waren alle Altersklassen, alle Farbenhathatierungen zwischen Himalaya und Geylon vertreten, Männer und Frauen badeten ohne irgendwelche Pruderie nebeneinander. Alles ging mit großem Anstand, mit einer gewissen feierlichen Geste vor sich. Dieht Am Wasser ließen sie das Gewand niedergelegen und benetzten Kopf und Füße mit dem heiligen Raß. Dann eine rasche Bewegung, ein nachhaltiges Untertanzen, und der Gläubige ist von seinen Sünden frei - wenigstens von denen gegen die Reinlichkeit.

Buchhart sah dem tollen Jahrmart, diesen immer wechselnden Bildern lange mit Interesse zu. Als er sich endlich zum Gehen wandte, fiel sein Blick von ungefahr auf einen abseits stehenden Jnder, der offenbar noch nicht gebadet hatte und der den Europäer aufmerksam zu beobachten schien.

(Fortsetzung folgt.)

gibt es, im rechten Augenblick herbeigeholt, ungeschore Nacht. Nichts kleines in Zukunft besser, Fremder, denn näher kommt du dem, das du suchst. Siehst du den gekrümmten Kopf, so sprich zu seinem Inhabler, nicht für den gekrümmten Kopf; er, der Sargofah, hat dir seinen Namen gegeben und hoffe.“ Nach immer hörte Hans Buchhart. Aber es waren nur die Wälder des Baumes, die leise im Nachtdinn flüsterten. Langsam ging er weiter. Und als er oben in seinem Zimmer im Hotel fand, da lagte er laut auf. Er wollte diesen Tagelieder schon zeigen, daß er nicht der Gimpel war, für den man ihn zu halten schien. Und während er sich entfledete, sahste er plötzlich wieder das Armband. Er zog es ans Licht, aber mit immer größer werdenden Augen betrachtete er es. Wohl zeigte es immer noch die beiden Buchstaben S. S., aber in echten Brillanten vom reinsten Wasser; das Schloß deckte ein echter Diamant, während der Metallstreifen aus majestätisch Gold getrieben war. Auf der glatten Innenseite lief ein Schriftzug in verischen Charakteren. „Täger, du dieses Reisens, wandle im Glück, länger als er, der ihn dir gab - Finder dieses Reisens, bringe das Glück dem, der ihn verlor.“ Wieder kam über Hans Buchhart jene seltsame Erregung. Was war das? Sah das nicht aus, als ob das Schicksal ihn diesen Wäldern hätte absichtlich finden lassen! Das War schon ihm zu Kopf, und eine heiße Welle flog ihm zu Herzen. Er schüttelte mit ungläubiger Bestimmtheit den Kopf. Da war auf einmal wieder das sonderbare Gefühl der Beklemmung in ihm; er suchte und suchte und taufend kam er näher; es war die Sorge um die Dinge daheim. So schwer kam auf einmal die Angst über ihn, daß er sie über sich wie einen kalten Rauch spürte. Und nun wußte er sie plötzlich; der Fremde, der ihn heute abend angehalten hatte, konnte nur der Bettler von neulich gewesen sein. Mit aller Bewußtheit wußte er jetzt, daß diese Beklemmungen immer nach den Begegnungen gekommen waren. Der Aufenthalt in Agra war ihm auf einmal verbleibt. In einer jonderbaren Mischung von Aegerz und Besonnenheit veranlaßte er Hassan Dithemal, mit ihm nach Venare abzureisen. Der Araber war über diese Wendung der Dinge so entzückt, a sein Gleichmütig Geseitsbewegung zu ihm. Sein Optimismus aber wurde ihn durchkreuzt durch Buchharts Hinweis - wiederum die Annäherung einer neuen Lage - daß er vorherhand nicht daran denke, Venare wieder zu

Rettenungswege für Deutschland.

Die Deutschnationale Volkspartei hat gestern Abend mit einer Überleitungs- und Beschlusstagung in der Landtagsabgeordneter Hermann die Fragen unserer wirtschaftlichen Niedrigung behandelt. Ihre öffentliche Politik sei einleuchtend. Der Redner ist in den Kreisen der Arbeiterschaft durch seine langjährige Wortführerschaft und durch dieses rühmliche Auftreten in Weimar bekannt. Das Interesse, einen gründlichen Kenner der politischen und wirtschaftlichen Zustände zu hören, hat die Versammlung zu einem wiederholenden Ausfall für die Entscheidung am 1. Dezember geführt.

Wohl kein nimmt es ein Redner, wenn er vor den Wählern steht, er zu beschließen, obgleich die Angelegenheiten der Handlung von Vorkommen so ernst, wie man es unvoreingenommen Herr Redner Hermann anerkennen muß. Er vertritt das treffend, die Worte der politischen Gefühlsfanatiker von der Schuld des verlorenen Krieges an unsern Wirtschaftszustand als das richtige Maß anzudeuten. Es kann nicht eindringlich genug ausgesprochen werden, daß Deutschlands wirtschaftlicher Zustand an der Gegenwart ist, wenn nicht das Volk die Revolutionen der letzten Revolutionen annimmt und ihrer missglückten Handlungen, der Demokraten, die mit der Durchführung einer früheren bekannten Produktionsmethode mit marxistischen Wirtschaftstheorien die Arbeitsfrage, die freie Initiative, den Erlös durch die Arbeit vermindert, beziehungsweise tendenziell in die Hände der Kapitalisten überläßt. Darüber hinaus ist es notwendig, die Ursachen der heutigen Situation auf, sie bringen es sozusagen fertig, die Erhöhung der Wirtschaft in einem Erfolg der Wirtschaftspolitik umzuwandeln. Dies in mehreren Punkten an deutschen Völkern hat der Redner des Abends mit unerschütterlicher Beweisführung entwirrt. Die zahlreichen Abstimmungsfragen waren ein Zeichen dafür, daß die Wähler es endlich fast haben, ihren Werten und Interessen an der eigenen Zukunft, die von den alten Schichten aus dem Leben der Verantwortlichen einer solchen destruktiven Politik als „Erfolg“ werden zu lassen. Wenn jemals wieder eine Volks für Volkswohlstand und für ein höheres Deutsch und gleich sein werden soll, dann muß mit der dominierenden Stellung der Unken in der Regierungspolitik zuerst Schluss gemacht werden. Das ist der Sinn der Dezemberwahl.

Die Deutschnationale Volkspartei hat in der Diskussion außerordentlich sachlich sprach, konnte die Darstellungen des Redner nicht betrachten, nur forderte er als Rettung aus dem Sumpf, wie es nicht anders zu erwarten war, einen noch weiteren Sumpf: „Der Volksgeist ist im Sumpf.“ Sein Vorbild aus Moskau wurde jedoch einer so wirkungsvollen Kritik durch die Herren Voigtländer und Seuch, die jetzt im Schlupfwort von Defektisten leben, unterzogen, daß auch die Gefahr im Saal vertrieben. Eintragungsprozess der Kommunisten ist, so sehr sie sich auch Mühe geben, in die Hände der Verantwortlichen zu kommen, so sehr sie sich auch Mühe geben, in die Hände der Verantwortlichen zu kommen, so sehr sie sich auch Mühe geben, in die Hände der Verantwortlichen zu kommen.

Nach kurzem Begrüßungswort seitens des Vorsitzenden der hiesigen Deutschnationalen Volkspartei, des Herrn Stadtrat Eichardt, ergriff Landtagsabgeordneter Hermann das Wort zu seinem Vortrag über „Die Ursachen des deutschen Wirtschaftszustandes“. Der Redner verließ etwa folgenden Gedanken Ausdruck:

Das deutsche Volk steht vor einem ersten Wendepunkt. Soll es untergehen oder aufsteigen. Am 9. November wurde das Steinerne Wirtschaftssystem, das Breiten groß gemacht und das parlamentarische System, das unser Vaterland zu höchster Höhe gebracht hat, beseitigt. In ihre Stelle trat das marxistische System, das vorhatte, dem Vaterland zu helfen. Wir haben es nun 6 Jahre und können uns ein Bild machen, wie die Marxisten es gemeint haben. Es ist anders gekommen, als sie es versprochen hatten. Wir befinden uns in bitterer Not. Am schlechtesten geht es den Sozialisten. Wie ist denn nun aber das alles gekommen? Dem marxistischen Wirtschaftssystem haben wir es zu verdanken, wenn wir heute keine Erbschaft mehr haben. Einige Leute wollen behaupten, der Krieg sei an unserem jetzigen Elend schuld. Der Krieg ist es aber nicht gewesen. Vier lange Jahre haben wir Krieg geführt und die Marx stand noch voll. Erst als die Revolution kam, kam sie ein und entwertete sich von Tag zu Tag. Auch der Verfall der Vertrag trägt hieran seine Schuld, denn unsere Reparationszahlungen begannen ja erst im Frühjahr 1921. Wie hat das marxistische System nun die Marx entwertet? Dieses System unterteilt sich von dem Bismarcks und Steins durch die Zwangsverpflichtung. Zwang ist aber Erdrosselung. Freiheit erst, die das Steinerne System gedachte, gibt die Freiheit zur Entwertung. Damit, als es hoch geriet, gibt es sich anders um und aus. Die Schuldfrage bracht es auf doppelte Produktion und konnte darum im Krieg 50 Millionen Menschen ernähren. Die Industrie produzierte mit Leberüberschuß, mit dem man neue Arbeitsgebiete schuf. Unter dem Zwang des marxistischen Systems aber kann nichts gedeihen. Wir haben heute eine Verzwangung der Wirtschaft in vierfachen Umfang.

Freiheit soll sein und die Hausbesitzer ist entrechtet und enteignet. Auch der Mieter ist bei der Zwangsverpflichtung nicht gut gefahren. Er hat die Steuer des Hausbesitzes mitzubehalten und das Haus mit in Stand zu halten. Und mit dieser Zwangsverpflichtung hat man

das ganze Baugewerbe lähmte. Die Verantwortlichen von Handwerker haben nicht damit die Erwerbsfähigkeit genommen. Ein Drittel dieser Erwerbsfähigen leben nun von Volksvermögen; denn sie müssen doch unterstügt werden. Schuldscheine wurden gedruckt, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Immer mehr wurden gedruckt und keiner merkte, daß es ja die erwarteten Gelder waren, die auf diese Weise verschwand. Das ist der gewaltige Unterschied zwischen dem Bismarckischen und dem marxistischen System. Hier werden neue Arbeitsgebiete geschaffen, dort werden die bestehenden totesgelegt.

Das marxistische System erdroffelt aber auch die Produktion; denn fast Vorkosten der Zwangsverpflichtung ist die Produktion um 50 Prozent zurückgegangen. Die heutige Produktion vermag nur noch 30 Millionen Menschen zu ernähren. Davon haben wir nun aber gelebt? Wir haben Nahrungsmittel vom Ausland erhalten und sie mit unserem Gelde bezahlt, aber nicht viel früher gekauft. Neue Schuldscheine oder besser Bezugscheine wurden gedruckt. Die Befehle die jüdischen Bankiers im Ausland in ihre Hände und legten den Kurs fest. Und nun entwertete sich die Mark von Tag zu Tag und war schließlich nur noch ein Billionenfünftel wert. Weil wir eben nur noch 30 Millionen Menschen ernähren konnten mit unserer Produktion, trat allmählich dieser Niedergang ein, bis endlich die Rentenmarkt kam.

Die dritte Betrugswirtschaft ist die der Staatsbezahlung. Trotz dem Preisen nach dem Krieg kleiner geworden war, fand eine Vermehrung des Beamtenpersonals um 75 Prozent statt. Diese bekamen natürlich als Bezahlung auf Schuldscheine. Da konnte man es schließlich der Entente nicht verdenken, wenn sie Abwas forderte. Aber nicht alle über 60 Jahre müßten gehen und das waren gerade die Besten, ferner viele andere pflichttreue Beamte. Gehten.

Verlassungsbruch
bedeutete es, wenn am 1. August 1923 die vierjährige Gehaltszahlung aufgehoben wurde. Auch der ganze Abwas war ein Verlassungsbruch. Der Beamte ist vogelfrei. Wenn trotz aller Not der Beamtenstand der Staat in Takt geblieben ist, so verdankt er dies allein

der alten preussischen Beamtentradition.
Das Berufsbeamtentum muß erhalten bleiben und die Grundrechte der Beamten müssen wiederhergestellt werden zum Segen des Vaterlandes. In hohe Verwaltungsstellen brachte man vollständig unfähige Männer. Die Kreisparlamentarier in vielen Städten beiseite es. Wenn in der Zeit vor und während des Krieges sich so etwas ereignete, denn verstand der Betreffende, aber diese Herren sind im Amt geblieben. Auch manchen Sozialdemokraten ist das passiert.

Die vierte Betrugswirtschaft macht Schluss mit dem Welt in unserm Volke; es ist das Steuer System. Sieben Milliarden Ausgaben müssen getrieben werden, etwa 20 Milliarden Einnahmen. Im Frieden betrug die Ausgabe 3 Milliarden, wurde aber von 40 Milliarden Einnahmen getragen. Zu diesen Ausgaben kommen heute noch dazu: Reparationen, Schuldscheine, Wirtenscheine usw. Da sind auch noch Staatspapiere, Reichsanleihen usw. In der 3. Steuerreformverordnung wird ein Zehnte gemacht durch die 104 Milliarden Reichsanleihen. Mit einem Schlag hat hier der Staat seine Schulden annulliert. Wie die Entente darüber dachte, das hat sie uns im Damesquachten gezeigt. Die Sozialdemokraten meinen nun, der Weiz muß zahlen, er ist ja enttäuscht. Aber die neuen Schulden sind schon da. Die Häuser sind heute fast alle 90 Prozent entwertet. Der zur Hälfte entwertete Besitz der Landwirtschaftlichen Ausführungen des Redners. In der Diskussion sprach zunächst „Genosse“ Klitzan aus Halle, der uns u. a. belegen wollte, daß das ja gar kein Marxismus sei, der uns seit 1919 regiert habe, Rettung aus Moskau vertriebe und anderes mehr. Ein anderer Diskussionsredner wies die desinteressierten Tendenzen des marxistischen Systems durch die Anwendung der Sozialdemokraten nach, nach dem Geschäftsführer Boglitz, der wollte sich schärfen gegen die Kommunisten und Sozialisten und forderte u. a. in der Wohnungsangelegenheit Ausweisung aller seit 1914 eingewanderten Schanden. In seinem Schlupfwort rechtigte Redner Hermann aus die Haltung der Deutschnationalen in der Frage des Zahnpfandvermögens und betonte vor allem, daß die Hebung eines Kommissars war, da das Gutachten bereits nach 3 Tagen unterdrückt worden war, behandelte dann weiter die Schuldscheinefrage und verurteilte schließlich die Umschuldung. Die von ihrer Partei abkommandierten, amvenden Kommunisten führten die Redner wiederholt durch innere Widersprüche und verurteilten am Schluss der Versammlung einen einzigen Mann, demochten aber die Hebung durch ihre provokativen, unfähigen Bemerkungen nicht zu reizen und sogen schließlich von dannen, entwas entrüstet, weil ihnen die Sprengung der Versammlung misslungen war.

Verlassungsbruch
bedeutete es, wenn am 1. August 1923 die vierjährige Gehaltszahlung aufgehoben wurde. Auch der ganze Abwas war ein Verlassungsbruch. Der Beamte ist vogelfrei. Wenn trotz aller Not der Beamtenstand der Staat in Takt geblieben ist, so verdankt er dies allein

der alten preussischen Beamtentradition.
Das Berufsbeamtentum muß erhalten bleiben und die Grundrechte der Beamten müssen wiederhergestellt werden zum Segen des Vaterlandes. In hohe Verwaltungsstellen brachte man vollständig unfähige Männer. Die Kreisparlamentarier in vielen Städten beiseite es. Wenn in der Zeit vor und während des Krieges sich so etwas ereignete, denn verstand der Betreffende, aber diese Herren sind im Amt geblieben. Auch manchen Sozialdemokraten ist das passiert.

Die vierte Betrugswirtschaft macht Schluss mit dem Welt in unserm Volke; es ist das Steuer System. Sieben Milliarden Ausgaben müssen getrieben werden, etwa 20 Milliarden Einnahmen. Im Frieden betrug die Ausgabe 3 Milliarden, wurde aber von 40 Milliarden Einnahmen getragen. Zu diesen Ausgaben kommen heute noch dazu: Reparationen, Schuldscheine, Wirtenscheine usw. Da sind auch noch Staatspapiere, Reichsanleihen usw. In der 3. Steuerreformverordnung wird ein Zehnte gemacht durch die 104 Milliarden Reichsanleihen. Mit einem Schlag hat hier der Staat seine Schulden annulliert. Wie die Entente darüber dachte, das hat sie uns im Damesquachten gezeigt. Die Sozialdemokraten meinen nun, der Weiz muß zahlen, er ist ja enttäuscht. Aber die neuen Schulden sind schon da. Die Häuser sind heute fast alle 90 Prozent entwertet. Der zur Hälfte entwertete Besitz der Landwirtschaftlichen Ausführungen des Redners. In der Diskussion sprach zunächst „Genosse“ Klitzan aus Halle, der uns u. a. belegen wollte, daß das ja gar kein Marxismus sei, der uns seit 1919 regiert habe, Rettung aus Moskau vertriebe und anderes mehr. Ein anderer Diskussionsredner wies die desinteressierten Tendenzen des marxistischen Systems durch die Anwendung der Sozialdemokraten nach, nach dem Geschäftsführer Boglitz, der wollte sich schärfen gegen die Kommunisten und Sozialisten und forderte u. a. in der Wohnungsangelegenheit Ausweisung aller seit 1914 eingewanderten Schanden. In seinem Schlupfwort rechtigte Redner Hermann aus die Haltung der Deutschnationalen in der Frage des Zahnpfandvermögens und betonte vor allem, daß die Hebung eines Kommissars war, da das Gutachten bereits nach 3 Tagen unterdrückt worden war, behandelte dann weiter die Schuldscheinefrage und verurteilte schließlich die Umschuldung. Die von ihrer Partei abkommandierten, amvenden Kommunisten führten die Redner wiederholt durch innere Widersprüche und verurteilten am Schluss der Versammlung einen einzigen Mann, demochten aber die Hebung durch ihre provokativen, unfähigen Bemerkungen nicht zu reizen und sogen schließlich von dannen, entwas entrüstet, weil ihnen die Sprengung der Versammlung misslungen war.



3. Ubler Mundgeruch
als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speicheldrüse und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt. Chlorodont-Zahnpaste und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt sind die besten Hilfsmittel gegen den gefährlichsten Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

besitzt Chlorodont-Zahnpaste

2. Mißfarbener Zahnbelag
Zigaretteräucher durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein um so auffälligerer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Zahnmitteln; in dieser Beziehung ahnet der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

1. Der Zahnstein
Ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches, ungeliebtes Aussehen gibt und einen üblen fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und Eiterungen verursacht. Er ist äußerst fest-sitzend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

1. Der Zahnstein
Ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches, ungeliebtes Aussehen gibt und einen üblen fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und Eiterungen verursacht. Er ist äußerst fest-sitzend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

